

# Alles richtet sich nach der Burg

Nach der Entdeckung einer Burgmauer beim Ortsmuseum Beringen wurden die Pläne für dessen An- und Umbau stark angepasst. Die Burg wird in das Museum integriert, das so selbst zum Ausstellungsobjekt werden soll. Derweil läuft die Suche nach Geldgebern.

**Tobias Bolli**

BERINGEN. Endlich kann es losgehen, dachte man. Nach einer fünfjährigen Planungsphase rollte der Bagger im Februar vergangenen Jahres zum Ortsmuseum Beringen. Die Bauarbeiter schickten sich an, den An- und Umbau des Ortsmuseums in Angriff zu nehmen und dafür das Fundament zu schaffen. Doch kaum hatten sie begonnen, mussten sie wieder aufhören. Nach kurzer Zeit kratzte die Baggerschaukel gegen einen harten Widerstand. Dieser entpuppte sich nicht etwa als leicht wegzuräumendes Geröll – sondern als Teil einer Burgmauer. Diese hatte das heute als Museum genutzte Schloss Beringen einst mächtig umgeben. Der Sensationsfund war einerseits erfreulich – zwang andererseits aber auch dazu, die begonnenen Arbeiten einzustellen und die bereits finalisierten Baupläne über den Haufen zu werfen.

Am Mittwoch informierte Thomas Maag, Präsident der Stiftung Museum Beringen, über die angepassten Baupläne. Sie sollen die unverhofft zutage geförderten Burgteile nicht nur berücksichtigen, sondern zum eigenen Ausstellungsgegenstand machen. «Das Museum wird sich sozusagen selbst ausstellen», erklärt Maag das Konzept. Ein Teil der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Mauer wird auch von ausserhalb des Museums eingesehen werden können. Die Burgmauer war einst sechs Meter hoch und reichte etwa drei Meter tief in den Boden, ihr vorgelagert war zudem ein Burggraben.

## Die Burg gibt den Takt vor

Da Teile von beiden im neuen Museum integriert werden, lässt sich nicht mehr das ganze, ursprünglich vorgesehene Grundstück nutzen. Der Keller wird nur noch etwa halb so gross werden wie geplant. Auch das Parterre schrumpft ein wenig. Die neuen Pläne sehen drei Ausstellungsebenen vor, die rollstuhlgängig und durch einen Lift miteinander verbunden werden. Der erste Stock wird vor allem für die Ausstellungsgegenstände reserviert sein, der



Das umgebaute Ortsmuseum wird auch von aussen einen Blick auf die Burgmauer freigeben. Oben eine Visualisierung des geplanten Erweiterungsprojekts.

BILD ZVG

zweite Stock soll für verschiedene Aktivitäten verwendet werden.

«Im Museum können kulturelle Anlässe stattfinden, zum Beispiel Lesungen, kleine Konzerte oder eine Jungbürgerfeier», sagte Gemeindepräsident Roger Paillard, der sich ebenfalls im kühlen Ortsmuseum eingefunden hatte. Man habe eine einzigartige Gelegenheit, «die Vergangenheit zu erleben, die Gegenwart zu geniessen und die Zukunft zu gestalten», so Paillard poetisch. Der Gemeinderat stehe deshalb «voll und ganz» hinter dem Projekt. Der Erweiterungsbau mit einem Gebäudevolumen von insgesamt 2500 Kubikmeter wird voraussichtlich etwa 4 Millionen Franken kosten. Das seien rund 700 000 Franken mehr als vor dem Burgfund budgetiert, sagte Maag.

## «Das Museum wird sich sozusagen selbst ausstellen.»

**Thomas Maag**  
Präsident Stiftung  
Museum Beringen

Für die Differenz seien aber auch die Teuerung sowie die derzeit hohen Rohstoffkosten verantwortlich zu machen.

Die Stiftung Museum Beringen, die als Bauherrin auftritt, kann Eigenmittel von rund 2 Millionen Franken beisteuern. Für die Finanzierung der Projektkosten sei man auf finanzielle Zuwendungen angewiesen, sagte Paillard, «Wir werden verschiedene Stiftungen anschreiben und hoffen, dass sie uns unterstützen.» Das Museum sei die beträchtliche Summe wert, «schliesslich handelt es sich beim Fund um mehr als nur drei Tonscherben», so Paillard. Die Gemeinde Beringen ist Besitzerin des Ausstellungsgegenstände und Mieterin des Gebäudes. Zudem hatte der Einwohnerrat vor gut zwei Jahren jährliche

Betriebsbeiträge in Höhe von mehr als 100 000 Franken beschlossen.

Die entdeckten Burgüberreste sind bemerkenswert, nicht so sehr aufgrund ihrer Beschaffenheit – es gibt viele Schutzmauern und Burggräben –, sondern aufgrund ihres Standorts. Schweizweit ist es eine der wenigen Niederungsburgen, eine Burg in einem Siedlungsgebiet. Normalerweise stehen Burgen nicht mitten in einem Dorf, sondern überblicken es von einer erhöhten Position aus. Maag ist deshalb überzeugt, dass die anstehenden Investitionen und die über den Haufen geworfenen Pläne in ein paar Jahren vergessen sein werden. «Die Burg wird uns von anderen Museen abheben und ein weiteres Alleinstellungsmerkmal sein für Beringen.»